

# Restaurierung der Metallfunde aus dem Großgrabhügel 2 von Waisenberg

KATHARINA DOLENZ

Nachdem zunächst in den Jahren 1993 bis 1995 der spät-hallstattzeitliche Großgrabhügel 1 erforscht wurde, begann im Sommer 2007 die Grabungskampagne für den zweiten Grabhügel. Dieser befindet sich im nordwestlichen Vorfeld des Lamprechtskogels. Leider ist er durch landwirtschaftliche Nutzung beinahe gänzlich abgetragen. Ursprünglich etwa 8 bis 10 m hoch, beinhaltet er im Zentrum eine rechteckige Steinpackung, die eine Fläche von rund 250 m<sup>2</sup> bedeckte. Es zeigte sich nach näherer Untersuchung, dass die im Zentrum gelegene Grabkammer bereits in antiker Zeit beraubt wurde. Diesem Umstand ist es auch zu verdanken, dass die, von den Grabräubern zurückgelassenen, Gegenstände zum Teil sehr stark beschädigt wurden<sup>1</sup>.

Im Herbst 2007 gelangten die geborgenen Metallfunde zur Restaurierung in die Werkstätten des Landesmuseums, wo sie bis September 2008 restauriert wurden.

## Zustandsbeschreibung der Metallfunde

Als besonders bemerkenswert sind mehrere Teile eines kostbaren Trink- und Speiseservices mediterraner Art zu nennen, bestehend aus zwei eisernen und einem bronzenen Bratenspieß, einem Schöpflöffel und Sieblöffel aus Bronze, Fragmente zweier Situlen mit Deckeln<sup>2</sup>. Wie schon eingangs erwähnt, befanden sich die Fundstücke in einem zum Teil stark korrodierten und fragmentierten Zustand. Insbesondere die sehr dünnwandigen Bruchstücke der Gefäße und Deckel waren davon betroffen (Abb. 1, 2).

Die eisernen Bratenspieße waren leider so stark korrodiert, dass sie nicht mehr vollständig rekonstruiert werden konnten. Jedoch der bronzene Bratenspieß erwies sich als vollständig erhalten und konnte somit auch in seiner ursprünglichen Länge zusammengesetzt werden (Abb. 3, 4).



Abb. 1: Teil von Deckel 1 vor der Restaurierung. Aufn. K. Dolenz



Abb. 2: Fragmente von Deckel 2. Aufn. K. Dolenz



Abb. 3: Oberer Teil des Bronzespießes vor der Restaurierung. Aufn. K. Dolenz



Abb. 4: Bronzespieß während der Restaurierung. Aufn. K. Dolenz

## Restaurierung und Festigung der Fundstücke

Die zwei eisernen Bratenspieße konnten lediglich mechanisch von den Korrosionskrusten befreit und mit einer Schutzschicht aus Acryllack (5 % Paraloid) überzogen werden.

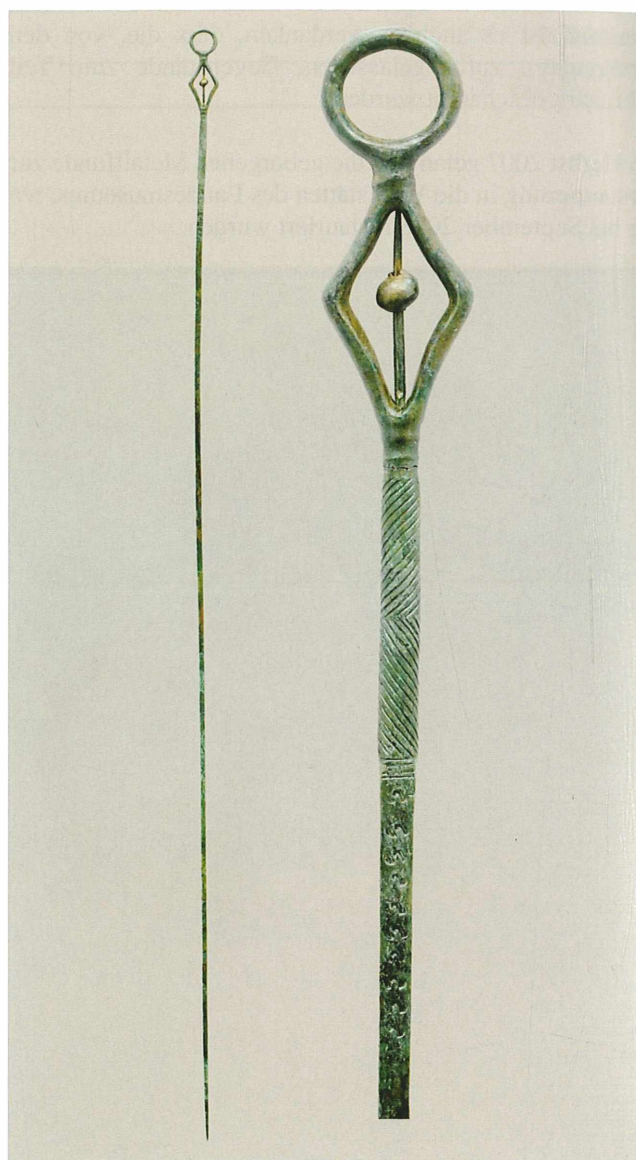


Abb. 5: Bronzespieß nach der Restaurierung. Aufn. K. Allesch



Abb. 6: Teil des Sieblöffels vor der Restaurierung. Aufn. K. Dolenz

Beim vollständig erhaltenen Bronzespieß allerdings zeigte sich, dass die schweren Einzelteile nicht durch Klebung allein zusammengefügt werden konnten. Daher wurde beschlossen, die Einzelstücke zusätzlich mit Dübeln aus Kunststoff zu verbinden (Abb. 5).

Schöpfer und Sieb aus Bronze ließen sich gut rekonstruieren. Das dünne Bronzeblech des Schöpfers jedoch war so stark deformiert, dass die ursprüngliche Form nicht mehr hergestellt werden konnte (Abb. 6–8).

Ungleich zeitaufwändiger erwies sich die Rekonstruktion der Deckel und Gefäße aus Bronze. Das papierdünne Bronzeblech war zum Teil sehr korrodiert und somit außerordentlich zerbrechlich. Die mechanische Entfernung der Korrosionskrusten musste demnach mit



Abb. 7: Schöpflöffel vor der Restaurierung. Aufn. K. Dolenz



Abb. 8: Schöpflöffel und Sieblöffel nach der Restaurierung. Aufn. K. Allesch



Abb. 9: Deckel 1 während der Restaurierung. Aufn. K. Dolenz



Abb. 10: Deckel 1 nach der Restaurierung. Aufn. K. Allesch



Abb. 11: Deckel 2 nach der Restaurierung. Aufn. K. Allesch

größter Vorsicht erfolgen, um ein weiteres Zerbrechen zu vermeiden. Auch die Streuung der zusammengehörigen Fragmente umfasste doch einen größeren Radius, so dass die endgültige Zuweisung erst nach längerer Untersuchung erfolgen konnte, da die Verzierungen der Gefäße sehr ähnlich sind (Abb. 9).

Zum Zweck der größeren Festigkeit wurde noch zusätzlich eine Verbindung der Fragmente mit Japanpapier angebracht. Japanpapier ist sehr leicht und somit insbesondere für fragile Objekte gut geeignet. Lücken wurden nur dann künstlich geschlossen, wenn die Stabilität es erforderte (Abb. 10, 11).

Um eine gefälligere Präsentation der Metallfunde zu ermöglichen, wurden Stützen aus Plexiglas oder Epoxidharz angefertigt.

***Anschrift der Verfasserin***

*MMag. Katharina Dolenz*

*Landesmuseum Kärnten*

*Museumgasse 2*

*A-9021 Klagenfurt am Wörthersee*

*katharina.dolenz@landesmuseum-ktn.at*

---

**ANMERKUNGEN**

1 P. Gleirscher, Ausgrabungen und Forschungen. In: Rudolfinum, Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2007 (Klagenfurt 2009). S. 7 ff.

2 P. Gleirscher, Ausgrabungen und Forschungen. In: Rudolfinum, Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2007 (Klagenfurt 2009). S. 8.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2008](#)

Autor(en)/Author(s): Dolenz Katharina

Artikel/Article: [Restaurierung der Metallfunde aus dem Großgrabhügel 2 von Waisenberg 467-471](#)